Der tönende Turm

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der tönende Turm

5

Roman von Hans Philipp Weitz

Doktor Valerios Hände gaben zum ersten Male auf dieser Fahrt die Steuerhebel frei. Sein erster Gedanke galt natürlich den Sauerstofflaschen. Er sah auf das Manometer über dem Behälter. Es schlug nicht mehr aus.

„Donnerwetter!“ Valerio wußte bestimmt, daß er den Ruf ausgestoßen hatte. Aber er hörte keinen Laut.

„Die Bombe muß undicht geworden sein. Gottseidank, wir haben noch vier in Reserve. Also einfach die zweite in Tätigkeit setzen.“ Die Gedanken des Italieners funktionierten ganz folgerichtig. Aber seine Gliedmaßen reagierten nicht mehr. Bisher hatte er immer noch aufrecht neben dem Höhensteuer gestanden. Jetzt fühlte er seinen Körper deutlich schwanken.

„Noch zwei Sekunden, dann liege ich neben den Andern, und dann ist alles vorbei.“ Auch dieser Gedanke formte sich in Valerios Gehirn mit völliger Klarheit.

„Per Bacchio“, knirschte er innerlich, seit langem wieder in seiner Muttersprache. „Nicht nachgeben! Nicht nachgeben!“ Trotzdem brach er in die Knie nieder. Er fiel dabei in der Richtung nach der Sauerstofflasche. Zentimeter für Zentimeter schob er sich vor. Ungeheure Lasten glaubte er auf seinem Rücken zu tragen. Der Weg dünkte ihm eine Ewigkeit. Brannte denn die Lampe nicht mehr? Vor Valerios Augen schoben sich schwarze Ringe und merkwürdig geformte dunkelviolette Flecken. Jetzt fühlte er etwas Kaltes in der Hand. Metallisches. In letzter Verzweiflung klammerte er sich fest.

Dann wölbte sich seine Brust hoch auf und sog sich voll mit dem köstlichen Ozon. „Heilige Luft! Heilige Luft!“ stammelte er unaufhörlich wie ein Irrer. Er hatte den Messinghahn des Sauerstoffbehälters ergriffen und geöffnet. Zischend strömte das rettende Gas in die Gondel.

Fast noch in der gleichen Minute blickten sich vier, dem Erdenleben schon in mehr als einer Hinsicht entrückte Menschen stumm in die Augen. Ein jeder versuchte, aus dem Gesicht des Andern dessen Empfindungen abzulesen und zu erraten.

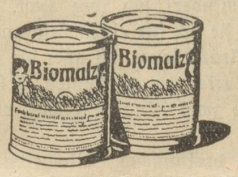
Das Barometer zeigte auf Siebzehntausendzweihundertundfünfzig Meter.

„Höher brauchen wir nicht zu steigen“, flüsterte Valerio. Seine Gefährten nickten still. Es war, als ob lauter Schall ihnen noch unbestimmte Furcht einflößte.

Doktor Valerio besann sich zuerst wieder auf sich selbst. Verantwortung des Führers straffte Muskeln und Sehnen. „Jetzt sind wir beinahe doch etwas zu nahe an den Himmel herangefahren“, lächelte er. Aber so ganz ungezwungen klang es doch nicht. Irgendein Pfropfen war ihm in der Kehle haften geblieben und machte die Stimme heiser.

Erika und Vollrath saßen auf je einem der winzigen Klappstühlchen und blickten still vor sich hin. Der Professor meinte aber, auch etwas zum Wiederaufbau der Stimmung beitragen zu müssen. „Wahrhaftig, Herrschaften, das hätte ins Auge gehen können. Aber neugierig bin ich eigentlich doch ein wenig, wo der „Aeolus“ unsere Leichen endgültig abgesetzt hätte.“

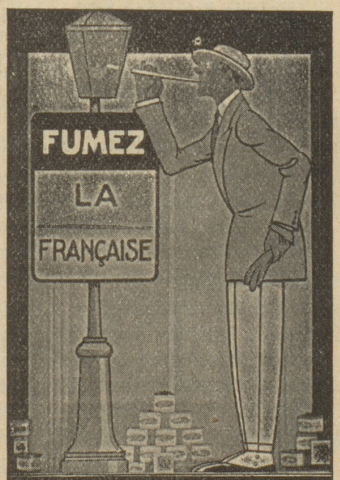
„Einstweilen haben wir wohl noch ein



Zu jedem Frühstück ein Esslöffel Biomalz

Wenn Sie sich daran gewöhnen, werden Sie viel weniger Krankheiten unterworfen sein, Ihr Organismus erstarkt, der Schlaf wird tief und erquickend, der Appetit hebt sich und Ihr Wohlbefinden nimmt täglich zu. Direkt unentbehrlich ist Biomalz für Nervöse, Ueberarbeitete u. Kinder.

Blühendes Aussehen verschafft **BIOMALZ**



REGIE FRANÇAISE

CIGARETTES PUR MARYLAND
GAULOISES — fr. 1.–
ELEGANTES — „ .–80

Rasi

d. Rasierspritz hat, nach d. Rasieren eingerieben, keimtötende Wirkung. Denkbar beste Hygiene. Bevorzugtes, pass. Geschenk für Herren. Fabr.: Klement & Spaeth, Romanshorn. Spezialdep.:

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen [Za 2917 g
37]

Fernunterricht

Erfolg garantiert. 500 Referenz.
Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern 666.
Prospekt gegen Rückporto.

Irrigateure

Verbandstoff, Fiebermesser, Leibbinden und alle übrigen Sanitätsartikel. Neue Preisliste Nr. 40 auf Wunsch gratis

Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8
Seefeldstrasse 98.

RASCHE
PHOTO-POST
PHOTO
ARTIKEL
PHOTO
ARBEITEN

WALZ
OPTISCHE WERKSTÄTTE
ST. GALLEN

anderes Problem zu ergründen." Meinhard Richardson hatte damit endlich das richtige Wort ausgesprochen. Mit ruhiger Sachlichkeit stellte er sich neben seinen Empfangsapparat und begann an den einzelnen Teilen herumzuschalten. Erika benutzte als Einzige den Kopfhörer. „Das ist etwas!" rief sie schon nach kurzer Zeit, und ihr Gesicht nahm einen gespannt lauschenden Ausdruck an. Gleich darauf meldete sich auch der Lautsprecher mit unartikulierten Geräuschen.

„Für die Symphonie des Aethers ist es noch zu früh", stellte Valerio mit einem Blick auf die astronomische Uhr fest.

„Erst acht Uhr neunundvierzig", bestätigte Vollrath.

Richardson arbeitete unbeirrt an seinem Instrument. Der Italiener machte jetzt nur den äußerlich unbeteiligten Zuschauer.

Allmählich kam etwas Ordnung in das wüste Knattern und Pfeifen, das auch Erika, infolge ihrer noch immer recht empfindlichen Nerven, gezwungen hatte, den Kopfhörer abzulegen. Jetzt einige exakte Morsezeichen. Vollrath ist in seinem Element. Er vergißt jede Schwäche und notiert. Punkte . . . Striche . . . Striche . . . Punkte. Plötzlich lacht er wieder sein altes gutes Lachen.

„Kinder, wißt ihr, was die da unten funken?" Alle blicken ihn fragend an. „Na, dann staunt einmal. Ich kann es einwandfrei entziffern. Die funken immer wieder dasselbe: Wer seid ihr? Wir suchen euch."

„In dieser Beschäftigung werden wir sie gewiß nicht stören", meint Valerio trocken. Aber die Situation dort hoch droben ist durch das neue Erdengestammel endgültig gerettet.

Nur Richardsohn läßt jetzt keine Hand und keinen Blick mehr von seinem Empfänger. Die astronomische Uhr zeigt jetzt auf neun Uhr und zwei Minuten.

Ueber Richardsons Gesicht wächst wieder die Phosphormaske. Es sieht aus, als wäre es nur Zubehör der metallisch glänzenden Aluminiumverschalung der Gondel. Aber äußerlich ist er jetzt ganz ruhig. Er beobachtet. Er lauscht.

Neun Uhr drei Minuten. Das große Schweigen im Raum. Neun Uhr fünf Minuten. Die Symphonie des Aethers. Ganz anders als in der Wannsee-Villa dort tief, tief unten. Laut. Tonanschwellend. Gewaltig. Nicht eine einzelne Geige mehr. Ein ganzes Orchester. Ein brodelnder Herd harmonischer Klänge. Die Luft ist von ihnen vollgesogen. Wird von ihnen verdrängt. Sie tragen den „Aeolus" durch den Gesang der Sphären.

Meinhard Richardson gleicht einer Statue. Sein Mund ist halb geöffnet. Formt Worte. Ein Gebet an die Göttliche. Aber es bleibt stumm. Klingt nicht hinein in die Symphonie des Aethers.

Auch die Andern schweigen ergriffen. Rühren sich nicht. Nur des Professors bemächtigt sich nervöse Unruhe. Er beginnt die Andacht zu stören. Fährt mit den Händen durch die Luft. Wie nach einem bestimmten Ziel. Dann wieder doch unentschlossen. Er steht neben Valerio. Flüstert ihm etwas ins Ohr. Erika hört es. Richardson nicht. Seine Seele weilt nicht unter ihnen. Zu ihm spricht wieder das göttliche Weib: „Mir bist Du verfallen. Ich rufe. Ich rufe. Suche! Suche!"

Vollrath neigt sich ganz dicht zu dem Italiener: „Wir haben doch keine Zeit zu verlieren. Nur zehn Minuten noch. Dann müssen wir es festgestellt haben."

Valerio nickt. „Aber wie?"

Der Professor gibt sich einen sichtbaren Ruck. Streicht mit der Hand über Stirn und Haar. Alles Phantastische ist damit von ihm abgetan. Er ist nur noch Wissenschaftler. Vertieft in ein Problem. Ausgerüstet mit Logik und Verstand.

Er hält den kleinen schwarzen Lederkasten in der Hand, den Valerio wohl schon flüchtig während des Einsteigens bei Vollrath bemerkt hatte, ohne ihm weitere Beachtung zu schenken. Es gab damals soviel Wichtigeres zu tun. Der Professor öffnet das Etui. Größer ist das schwarze Ding eigentlich nicht.

„Habe auch eine Erfindung gemacht", schmunzelte er behäbig, ohne auf die Spannung seiner Gefährten Rücksicht zu nehmen. Das Innere ist von einem kompaßartigen Gebilde unter Glas ausgefüllt. Aber die Nadel pendelt senkrecht. Parallel einer zum Halbkreis gebogenen Skala.

In Doktor Valerio siegt technisches Interesse. „Ein Seisograph?" Die Frage klingt ziemlich unsicher.

„Wäre fast zwanzigtausend Meter über dem Erdboden nicht recht am Platze." Vollrath begnügt sich mit dieser zweifelhaften Auskunft. Bleibt wortkarg. Aus der Tasche holt er eine Membrane hervor. Mit winzigem Schalltrichter. Verbindet sie durch Hitze mit dem schwarzen Kasten.

„Verzeihung, lieber Richardson. Ich muß Sie nun in Ihrer Begeisterung stören. Sie suchen doch wohl nach der Heimat Ihrer Symphonie des Aethers?"

„Ja. Ich suche! Ich suche!" Wie Schluchzen quillt es aus der Brust des Mannes hervor.

Na, dann wollen wir mal ein bißchen mitsuchen."

„Vollrath schiebt den Musiker robust bei Seite, sodaß er seine Membrane in das Kreisrund des Lautsprechers hineinhalten kann.

Die Nadel im schwarzen Kasten wird wild. Macht nach beiden Seiten verrückte Sprünge. Dann vermindert sich ihre Hast. Schließlich entscheidet sie sich für einen bestimmten Ruhepunkt. Vollrath beugt sich über die Skala. Um deutlicher erkennen zu können, hebt er seine Brille mit zwei Fingern etwas vom Nasenrücken ab.

„Zirka dreitausend Kilometer von dem Erdpunkte genau unter uns entfernt", sagt er dann bestimmt und ruhig. Und ohne sich um die starr auf ihn gerichteten Gesichter weiter zu kümmern, fügt er noch hinzu: „So, die Entfernung hätten wir. Fehlt nur noch die Richtung. Bitte, lieber Doktor, beschreiben Sie einmal mit ihrem famosen „Aeolus" einen großen, möglichst geometrischen Kreis."

Valerio steht schon wieder ganz im Dienste der Sache. Er beginnt allmählich die Tat des Professors zu begreifen. Während seine Hände die Steuerhebel regulieren, läßt er doch keinen Blick von dem schwarzen Kasten.

„Bitte, nicht so schnell. Möglichst langsam, lieber Doktor."

Valerio schaltet abermals. „Danke, so geht's." Die weiße Kreisscheibe unter der Nadel beginnt zu rotieren. Vollrath wartet ab, bis sie wieder zum Stillstand kommt.

„So, das wäre ungefähr die Richtung Süd-Süd-Ost. Zwischen einhundertneunzig und einhundertfünfundneunzig Grad. Dazu dreitausend Kilometer Radius. Wo kommen wir da eigentlich hin?" Vollrath entnimmt seiner Rocktasche ein dünnes Kartenheftchen.

„Hören Sie, Herr Professor, Sie haben ja ein richtiges geographisches Institut bei sich." Erika versucht, durch diese Bemerkung ihre Hochspannung ein wenig auszulösen.

„Nein, mein Fräulein. Nur den Experimentiersaal."

In diesem Augenblicke bricht die Symphonie des Aethers mit einem hellen Jauchzer jäh ab.

„Sehen Sie, meine Verehrten, es war die

WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN
SCHWEIZ

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter" Bezug!

höchste Zeit, unsere Untersuchung zu Ende zu bringen. Also, wo kommt das seltsame Konzert her?"

Vollrath blättert in seinem Atlas. Zirkelt auf der Gesamtkarte der westlichen Halbkugel herum. Dabei repetiert er vor sich hinmurmelnd: „Dreitausend Kilometer. Süd-Süd-Ost. Einhundertneunzig bis einhundertfünfundneunzig Grad." Dann richtet er sich mit siegesgewissem Schwunge seines grauen Wuschelkopfes auf. Lachend sieht er in Meinhard Richardsons leidend erregtes Antlitz.

„Wissen Sie, lieber Freund, wo Ihre Diva, Ihre Göttin, Ihr Phänomen, oder was es nun Ihrer merkwürdigen Voraussetzung nach sein soll, haust?"

Vollrath empfindet plötzlich eine seltsame Freude, sich an dem zuckenden Muskelspiel unter Richardsons Augen zu weiden. An dem ängstlich fanatischen Feuer, das aus diesen Augen unnatürlich hervorsprüht.

„So reden Sie doch, Professor! Um des Himmels Willen, so reden Sie doch! Sehen Sie denn nicht, daß sie mich an jeder Faser meines Leibes zerrt? Daß sie mich ruft, die Heilige? Daß sie mich in ihren Tonrausch hineinzieht? Wo? .... Wo?"

„Gemach, Sie stürmischer Liebhaber. Gemach. Wenn Sie in das schöne Land Aegypten reisen wollen, so in die Gegend des mittleren Nils, dann dürften Sie entschieden mehr Erfolg haben, als bei Ihrem jüngsten Abstecher in die schnöden Dollarstaaten. Ich stelle mir etwa vor, daß bei der alten Stadt Elephantine, unweit der jetzt durch den englischen Staudamm unter Wasser gesetzten Tempelinsel Philae für Sie etwas zu holen wäre."

Der Professor dozierte schlicht und sachlich, als ob er vor seinen Studenten auf dem Katheder der Technischen Hochschule stände.

Doktor Valerios praktisch arbeitender Geist vermochte sich noch zuerst nach diesen Worten zu einem wenigstens einigermaßen klaren Gedankenausbruch zu gestalten. Er stürzte auf Vollrath zu und schloß ihn mit südlichem Temperament stürmisch in die Arme.

„Erlauben Sie mal, Doktor. Erlauben Sie mal. Ich bin doch kein hübsches, junges Mädchen."

„Nein, aber ein Genie!"

„Na, wenigstens gerade kein Dummkopf. Davon bin ich allerdings auch überzeugt, lieber Doktor."

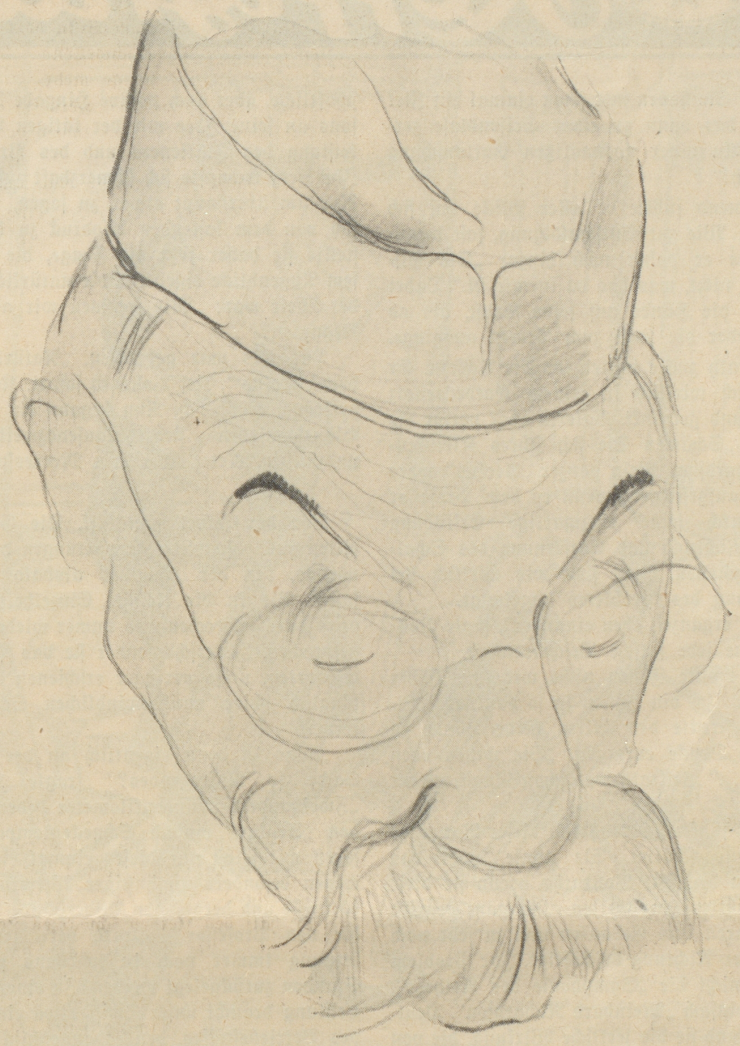
Wie in einem Krampf rang währenddessen Meinhard Richardson seine zehn Finger durcheinander. Die Gelenke knackten hörbar. Seine Lippen waren völlig farblos und zitterten derart, daß Worte kaum verständlich wurden. Er hing mehr über der Kante des kleinen Aluminiumtisches, als daß er sich auf sie stützte.

„Professor Vollrath . . . Professor Vollrath", stammelte er. Seine Augen glitten hilfesuchend von einem Gesicht zum andern, wie die eines Kindes, das nicht weiß, ob sich die Großen mit ihm einen schmerzenden Scherz erlauben.

„Professor Vollrath . . . . Professor Voll-

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Rabinovitch



Ständerat Dr. jur. Brenno Bertoni, Lugano

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt Genf 477

Eine wichtige Sache

die niemand versäumen sollte, ist die Reinigung des Blutes. Besonders wer wenig Bewegung hat oder an Verstopfung leidet, sollte von Zeit zu Zeit eine Blutreinigungskur machen. Man wähle aber nur ein wirklich gutes Mittel dazu. Denn wenn es sich um die Gesundheit handelt, ist nur das Beste gut genug. Die seit vielen Jahren von Tausenden erprobte Model's Sarsaparill empfiehlt sich in hervorragender Weise durch ihre heilsame Wirkung und ihren guten Geschmack. Zu haben in den Apotheken. Wo ein Ersatzpräparat angeboten wird, weise man es zurück und bestelle direkt bei der Pharmacie-Centrale, Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf. Versand franko. Die Probeflasche 5 Fr., die ganze Kur 9 Fr.

Roffignac Cognac fine Champagne

rath . . . Sie haben mir schon einmal ein Ziel gezeigt, das dann zu einer Seifenblase zerplatzte. An einer nochmaligen Enttäuschung sterbe ich!"

Brennend fühlte er aller Blicke auf sich gerichtet. Wie zur Entschuldigung, fast demütig fügte er daher noch hinzu: „Sie wissen eben nicht, was das da in mir ist." Dabei legte er die Hände auf seine Brust, als ob ihm wieder die Luft zum Atmen ausginge.

Vollrath zuckte schweigend die Achseln. Er fühlte sich wirklich in seinem Entdeckerstolz verletzt und gekränkt. Valerio aber verlor die Geduld. „Schämen Sie sich Ihres Kleinmutes, Richardson. Mein ganzer „Aeolus" wäre umsonst aufgestiegen, wenn es dem Professor nicht durch seine einzigartige Erfindung glückte, Richtung und Entfernung des Schalles festzustellen. Jetzt sind wir wirklich bei der Lösung des Problems angelangt.

„Wir ergänzen eben einander", sagte Vollrath ohne jede falsche Bescheidenheit.

„Ich wollte Ihnen nicht wehetun, lieber Professor. Ich bin Ihnen ja so dankbar." Richardson streckte dem Alten beide Hände zu warmem Drucke entgegen. „Sie wissen eben nicht . . . ." Vollrath war schon längst wieder versöhnt.

Erika fühlte sich während dieser Vorgänge völlig ausgeschaltet. Sie ahnte wohl das Große an der Tat Vollraths, wenn sie diese auch in ihren Einzelheiten nicht ganz begriff. Dazu waren ihre Gedanken viel zu sehr noch in anderer Richtung beschäftigt. Ihr Problem hieß ja nicht die „Symphonie des Aethers", sondern einfach „Meinhard Richardson". Deutlich empfand sie die seelische Wirkung, die von diesem Menschen auf sie übersprang. Aber eben so deutlich erkannte sie, ohne sich losreißen zu können oder auch nur zu wollen, das innerlich Krankhafte in seiner Natur. Unwillkürlich verglich sie die zwar leidenschaftliche, aber auch passive Hingabe Richardsons an seine Idee mit der tätigen Arbeitsleistung des Italieners und des Professors. Ihr Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen. Nur um überhaupt etwas zu sagen, und um sich von dem lastenden Alpdruck zu befreien, stellte sie daher jetzt die Frage, die in diesem Augenblicke eigentlich die natürlichste von der Welt war: „Wie kommen wir also nach Aegypten?"

Das Eis war gebrochen. „Natürlich mit dem ‚Aeolus'", rief Vollrath sofort. Kein Widerspruch erhob sich. Nun begann ein eifriges Pläneschmieden siebzehntausendzweihundertundfünfzig Meter über dem Meeresspiegel.

*

Von der Havel zum Nil. Die Gedanken eilten voll gespannter Erwartungen den Weg voraus, den der „Aeolus" alsbald nehmen sollte. Bis in die kleinste Einzelheit wurde alles durchgesprochen und immer wieder durchgesprochen. Je erschöpfender sie das Problem erörterten, umso geringer erschienen alle anfänglich schier unüberwindlichen Schwierigkeiten.

„Was ist denn eigentlich an der ganzen Sache so Aufregendes?" fragte Valerio. „Zweihundert Stundenkilometer bedeuten für den „Aeolus" einfach Schneckentempo. Aber setzen wir selbst nur dieses einmal ein, etwa wegen besonders ungünstiger Witterungsverhältnisse und dergleichen Widerstände, so kann die von Professor Vollrath berechnete Entfernung immer noch in höchstens fünfzehn Stunden zurückgelegt werden. Zu einer solchen Leistung braucht unser Schiff etwa ein Achtel des Betriebsstoffes, den es augenblicklich mit sich führt. Außerdem haben wir soviel Sauerstoff an Bord, daß wir damit unbesorgt ein paar tausend Meter höher klettern dürfen, um nachher noch immer allen asthmatischen Aegyptern mit diesem segensreichen Glas hilfreich unter die braunen Arme greifen zu können."

„Für unnötige Hochtouren schwärme ich nicht mehr, Herr Doktor", warf Erika hier leicht lächelnd ein. Vollrath pflichtete ihrer Ansicht bei: „Mein Bedarf, als Vakuumreiniger zu fungieren, ist auch vollauf gedeckt, mein Lieber. Also bitte keine Experimente am lebenden Objekt. Ich bin entschiedener Gegner der Vivisektion."

Der Italiener lachte herzhaft. „Keine Besorgnisse, meine Herrschaften. Ich bringe Sie sicher in das Land der Pyramidenwunder, das sich eigens uns zu Ehren noch eine zweite Rätselsphinx angeschafft zu haben scheint."

Selbst Meinhard Richardsons mystische Verschlossenheit taute unter dem Eindruck des nahen Ziels merklich auf. „Es ist doch ganz sonderbar," sagte er, „damals, als wir nach Amerika fuhren, hatte ich bis zum letzten Augenblicke ein unbehagliches Gefühl. Einen Widerstand in mir selbst. Dieser Kontinent schien mir aus undefinierbaren Gründen in keiner Weise dazu geeignet, ein Geheimnis von solcher Tiefe zu offenbaren, wie wir es hier zu erforschen bestrebt sind."

„Nur glauben wir beide an eine Lösung sehr verschiedener Art, lieber Richardson", bemerkte der Professor mit absichtlicher Nüchternheit.

„Ich kann mir kein überirdisches, übersinnliches Wesen denken, das sich mit einem so simplen Instrument, wie mein Aerograph eines ist, seinen Zufluchtsort entreißen läßt."

In diesem Punkte jedoch war Richardson nicht zu beeinflussen. „Erstens haben wir ihr diesen Zufluchtsort noch nicht entrissen, mein sehr verehrter Herr Professor. Und zweitens haben wir noch nicht den leisesten Anhaltspunkt dafür, was sich nun eigentlich hinter jenem Zufluchtsort verbirgt. Darauf kommt es wohl in unserm Falle allein nur an. Aber,

Verhetzte
SOLLTEN NUR KAFFEE HAG TRINKEN!

OLYMPIA
DER SCHWEIZER STUMPEN

FORSANOSE
das sicher wirkende Mittel gegen **Magerkeit,** für Schwächliche, Nervöse, Blutarme, zur Auffrischung und Verjüngung. **Forsanose-Tabletten,** die konzentrierte Kraftnahrung, kann ohne jegliche Zubereitung genommen werden. Packung à 100 Tabletten zu Fr. 4.50. **Forsanose-Pulver,** das wie Cacao wohlschmeckende Frühstücksgetränk, ist Nähr- und Heilmittel zugleich. 500 gr Dose Fr. 5.—, 250 gr Dose Fr. 2.75. In allen Apotheken erhältlich. Gratisproben und Literatur durch die
FORSANOSE-FABRIK, MOLLIS.

Basel Park-Hotel Bernerhof
Zimmer mit laufendem Kalt- und Warmwasser von Fr. 4.— an.

KUNSTGEWERBEMUSEUM ZÜRICH
Schweizerisches Marionettentheater
Spielzeit 1926: 17. Januar bis Ende Februar
Vorstellungen je Sonntag, Mittwoch, Freitag, Samstag
Vorverkauf der Karten im Kunstgewerbemuseum und bei Kuoni.

Wil Hotel Schwanen 3 Min. v. Bahnhof
Gute Küche und gepflegte Weine. Stets lebende Bachforellen. Neu renovierte freundl. Zimmer. Neue geräumige Autogarage für div. Wagen. Bezintank. Oel. Tel. 15 Portier am Bahnhof Höfl. empfiehlt sich H. SCHILLING.

MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK
Prosp. frei Technikum Konstanz am Bodensee

Kreuzlingen HOTEL „HELVETIA"
W. SCHEITLIN, Prop.
Komfortables Familien- u. Passanten-Hote an schönster Lage. Bierrestaurant Weinstube. Feinste Küche. Fischspezialitäten. Zentralheizung. Autogarage. 2 Minuten von Konstanz. Portier an allen Zügen. 757

um meinen ursprünglichen Gedanken wieder aufzunehmen: ebenso unsympathisch, wie mir die Reise nach Amerika war, mit ebenso großer Zuversicht trete ich nun diese Fahrt an."

„Warum?" fragte Erika und versuchte, Richardsons jetzt so belebte Züge unauffällig zu studieren.

„Warum?.... Ja, liebes Fräulein van Dam, das läßt sich schwer mit nackten Worten erklären. Weil Aegypten nun einmal das Land der geheimnisvollen Sphinx ist, das schon seit Jahrtausenden die Menschheit gerade mit Tonproblemen an sich fesselt. Denken Sie doch nur an das Wundersame der klingenden Memnonsäule."

„Wofür sich schließlich eine ganz banale physikalische Erklärung fand." Valerio vermochte eine gewisse beißende Ironie dem Schwärmer gegenüber nicht zu verbergen. Gegen einen solchen Ton war Richardson niemals gewappnet. Mit mimosenhafter Empfindlichkeit zog er sich sofort wieder in sich selbst zurück.

(Fortsetzung folgt.)

*

Literatur.

Senff — Georgi, Das lustige Vortragsbuch, 320 Seiten, Vierfarbentitelbild von Koch—Gotha. — Fröhlichkeit und Frohsinn kann in dieser schweren Zeit jeder gebrauchen. Hier ist ein Buch, das uns immer und immer wieder einen erfrischenden Trunk aus der klaren Quelle des Humors tun läßt. In dem 320 Seiten starken neuen Band gibt der bekannte Vortragskünstler das Beste, das Humor in Poesie und Prosa bis zur jüngsten Gegenwart geschaffen und womit Senff—Georgi Hunderttausende vom stillen Lächeln zum zwerchfellerschütternden Lachen gebracht hat. Das Buch enthält 270 köstliche Vortragsstücke von 107 Schriftstellern, darunter die glänzendsten Namen der Gegenwart. Den Beschluß bildet eine reiche Auswahl lustigster Schnurren und Anekdoten. Die ausgelöste Stimmung ist immer die gleiche: alles bezwingende Fröhlichkeit. Wer sich einige Stunden heiteren Genusses verschaffen, oder wer in Gesellschaft etwas fröhliches, die Stimmung hebendes vortragen will, der greife nach dieser tausendfach erprobten Fundgrube, die sich infolge ihrer gediegenen Ausstattung besonders als Geschenk eignet. Das köstliche Buch ist im Verlage von Max Hesse in Berlin W erschienen.

Zu der Frankenfälschungsaffäre in Ungarn

Rabinovitch

Der Gast: „Braucht nicht zu prüfen; ich bin kein ungarischer Prinz!"

CIGARETTES SOLEIL
ff. ORIENT. PRODUKTE
Cigarettenfabrik SOLEIL Aktiengesellschaft ZÜRICH, 93 Lagerstraße

Champagne
Ayala & Cie
Chateau d'Ay
Agent Général
Otto Bächler, Zürich 6
Tel. Hott. 4805 - Turnerstr. 37

Cora
Der altbewährte VERMOUTH DI TORINO
Seit 1835

EXPECTAN
bringt Katarrh und tiefsitzenden
HUSTEN
speziell mit zäher, beengender
VERSCHLEIMUNG
(Bronchialkatarrh)
glänzend WEG!
(Fr. 4.—)
Rigi-Apotheke Luzern 1

Neo-Satyrin
das wirksamste Hilfsmittel gegen
vorzeitige Schwäche bei Männern
Glänzend begutachtet von den Aerzten.
In allen Apotheken, Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.—.
Probepackung Fr. 3.50.
Prospekte gratis und franko!
Generaldepot:
Laboratorium Nadolny
Basel, Mittlere Straße 37.

Der Kräftespender
für Magen, Darm, Blut und Nerven
ist Elchina
Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.